

# Zweierlei Standpunkt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 47

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-446194>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der literarische Nobelpreis

Tschingtschang, tschongtschang, bumbadiwitschg!  
 Waa — fidiwaaa — fidiwatsch, watsch, watsch!  
 Wischnu! Schwa!! Brahmaniditschg!!!  
 Quaa — rulliquaaa — rulliquatsch, quatsch, quatsch!  
 Wischnu! Schwa!! Brahmaniditschg!!!  
 Quaa — rulliquaaa — rulliquatsch, quatsch, quatsch!  
 Tschingtschang, tschongtschang, bumbadiwitschg!  
 Waa — fidiwaaa — fidiwatsch, watsch, watsch!

Was das ist? Wie bist du dumm,  
 o geehrtes Publikum!  
 Dieses sind die Hymnen  
 auf das braune Indien.

Traf der Name nie dein Ohr:  
 Rabindranathatagor?  
 (Wie es richtig auszuwürgen,  
 dafür kann ich selbst nicht bürgen.)

Jedenfalls, so viel ich weiß,  
 kriegt der Mann den Nobelpreis,  
 welcher in dem Land der Dschungeln  
 diesen Hymnus hat gesungen.

Anfangs dachte man an Kos-  
 egger. Doch zum Glücke kos-  
 mopolitisch sind die Richter,  
 so da richten über Dichter.

Abraham a Santa Clara

## Reflexion

eines Schweizerfolkladen, der absolut kein Meisterschütze  
 ist und gestern zum ersten Mal das neue eidgenössische  
 Schießreglement gelesen hat: „Sm, Schieß ich nicht  
 — muß ich den dreitägigen Schießkurs bestehen.  
 Schieß ich — treff' ich nichts; treff' ich nichts — muß  
 ich auch den dreitägigen Schießkurs bestehen. Also —  
 schieß ich lieber nicht.“

## Daher

Ein Herr tritt an einen Hundeverkäufer  
 heran, der zwei ganz gleiche junge Hunde  
 zum Verkauf anbietet, und fragt nach dem  
 Preise.

„Der eine kostet 10 Sr., der andere  
 10 Sr. 50.“

„„Warum kostet denn dieser mehr?““  
 „O, der Bengel hat heute morgen ein  
 50 Kappensstück verschluckt.“

## Gilt nicht

Zwei Angler haben ausgemacht, daß  
 derjenige, der in den nächsten zwei Stunden  
 die meisten Fische fängt, von dem andern  
 ein Süßliverstück erhält. Erst beugt sich  
 zu sehr über den Uferrand, verliert das  
 Gleichgewicht und fällt in den See. Mag  
 ruft ihm empört nach: „Du, das sage ich  
 dir aber doch: Sischen durch Tauchen gilt  
 nicht!“



Ich bin der Düstlerer Schreier  
 und fühle mich sehr tangiert,  
 insofern als man die Bahnen  
 des Gotthards elektrifiziert.

Das kostet uns nämlich wieder  
 Millionen und Million,  
 und Deszite besitzen  
 wir zur Genüge schon.

Wir aber tun wie die Reichen,  
 wir leben in Saus und Braus,  
 Und was wir noch nicht verdienten,  
 das geben wir meistens schon aus.

## Reiseerlebnis des Maximilian Groß

Mein Freund Maximilian Groß fährt oft nach  
 Genf in Geschäften; also: er kennt Genf durch  
 und durch. Auf einer seiner letzten Reisen steigt eine  
 junge elegante Dame einend in sein Coupé, setzt sich  
 ihm gegenüber und weint weiter. Maximilian Groß  
 ist weder weichherzig, noch romantisch veranlagt.  
 „Seul' du in Gottes Namen!“ Ungefähr das denkt  
 er sich und lehnt sich apathisch in seine Ecke. Aber  
 — man weiß ja: Srauentränen! Nach drei bis vier  
 Stationen rutschte es ihm eben doch heraus: „Aber  
 Sräulein, so ganz untröstlich?“

„Ach,“ antwortet „sie“, „ich reise zum ersten Mal  
 von zu Hause fort und da...“ Neues Schluchzen.

Mag Groß kriegt so nach und nach heraus, daß  
 das schöne erstmalige Kind nach Genf reist. Welch  
 ein Glück! Mag Groß kennt ja Genf; er wird  
 der Schönen ein gut bürgerliches Hotel anweisen und  
 sich ihrer annehmen wie ein Bruder! Die Tränen  
 versiegen; holdes Lächeln und süßes Mäudern lohnt  
 den aufgetauten Mag; im Guidum ist Genf da  
 und eine Viertelstunde später sitzt Mag der Holden  
 gegenüber bei einem feinen Nachtessen, das er selbst-  
 verständlich trotz zarter Abwehr bezahlt. Wie sieht  
 Mag der holden Menschenblüte nach, als sie wiegenden  
 Ganges ihr Zimmer aufsuchen geht....

Schäme dich, Mag, ein unschuldig Ding, zum  
 ersten Mal auf Reisen!....

Mag findet Sreunde; es wird spät. Als er eben-  
 falls den langen Korridor entlang seine Zimmer-  
 nummer sucht, hat er alles vergessen und nichts als  
 Schlaf. Halt! tönt da nicht Schluchzen aus einem  
 Zimmer? So bekannt kommt ihm das Schluchzen  
 vor und wieder denkt er ungefähr: „Seul' du weiter,  
 dumme Gans!“ Aber da steht ja die Türe etwas  
 offen, hinter der gerweint wird. Wer bleibe da nicht  
 stehen? Mag! Mag! Aber Mag ist schon drin und  
 steht in der Tat vor seiner schönen Reisebekanntschaft,  
 die halb ausgezogen das Lächeln nicht vom Gesichts-  
 chen nimmt, bis Mag Groß ganz eingetreten ist.  
 Dann aber: wie ein Blitz drückt sie hinter Magens  
 die Türe ins Schloß, stellt sich davor und legt den  
 rosigsten aller Zeigefinger auf den Knopf der elek-  
 trischen Klingel. In eine Hyäne verwandelt, ruft sie:  
 „Mein Herr! Sie sind in meiner Gewalt; wenn ich  
 drücke, eilt das Hotelpersonal herbei, man findet Sie  
 in meinem Zimmer und Sie sind kompromittiert!  
 Legen Sie mir 100 Sr. auf das Nachttischchen, so  
 lasse ich Sie hinaus, wo nicht — soll ich drücken?“

„Um Gotteswillen, Sie Kaubdirne Sie, hören Sie  
 auf — nehmen Sie — da und da — Gott, ich trage  
 doch keine 100 Sr. in den Westentaschen herum.  
 30 Sr. sind es schon, wenn es denn gerade 100  
 sein müssen, dann kommen Sie eben hinüber in mein  
 Zimmer, da habe ich mehr.“

Sie geht mit in Magens Zimmer, die Erstmalige...  
 Kaum sind die beiden drin, schlägt Mag seine Türe  
 zu, stellt sich davor und legt den Zeigefinger auf den  
 Knopf der elektrischen Glocke. „Sräulein, jetzt sind  
 Sie in meiner Gewalt; wenn ich hier drücke, eilt  
 das Hotelpersonal herbei; man findet Sie in meinem  
 Zimmer und Sie sind kompromittiert. Wenn Sie  
 nun sofort die erhaltenen 30 Sr. auf mein Nachttisch-  
 chen legen, so lasse ich Sie hinaus, wo nicht —  
 soll ich drücken?“

„Dummer Junge,“ schnaubt sie ihn an und zieht  
 unter dem Korsett einen winzigen Browning hervor!  
 Da drückt er — mit dem ersten Klingeln dröhnt ein  
 Schuß — schwer schlägt der mächtige Körper meines  
 Sreundes auf den Boden hin.

Er erwacht und liegt zwischen den Wagenbänken  
 zu Säßen seines schönen Gegenübers, das in ein un-  
 bändiges, unverdorbenes Backsichschladen ausbricht.

Ufrot

Ob Jude, Türke, Heide, Christ,  
 Stets ist der Mensch ein Egoist.

21. Sr.

## Zweierlei Standpunkt

„Jetzt im Winter kann ma si austoben!“

„„Bei die kurzen Täg?““

„Na — bei die lange Nächt!“

Jng.

## Der Zürcher Polizeistundenmotionär

Es war einmal ein Pfarrersmann:  
 das Wirtshaus hat ihm's angetan;  
 denn in Bezug auf diesen Segen  
 war er ganz absolut dagegen.

Denn: „Solche Stätten sind ein Graus:  
 da ferkelt sich die Menschheit aus...“  
 Da öffnen ihre weiten Schlünde  
 der SUFF und auch die Liebesfünde.

Gerade aus dem letztern Grund  
 ist Zürich schrecklich auf dem Hund:  
 die Sünder, die allhiero wohnen,  
 man zählt sie schon nach — Bataillonen.“

So schimpfte er mit Mund und Hand  
 auf Dinge, die er nicht verstand.  
 Er ließ den Redestrom ergehen  
 auf Sachen, die er nie gesehen.

Man lauschte seiner Rede Pracht...  
 „Mein Gott! Wer hätte das gedacht!  
 Was sieht doch eine Menschenblüte  
 mit einem reinlichen Gemüte!“ —

Wer weise ist, der lächelt hier  
 und spricht: „Mein Gott, ich danke dir!  
 Ich bin zwar auch nicht erster Güte...  
 Doch so, wie dieser — Gott behüte!“

Nobelpalier



Herr Seusi: Tagel, Srä  
 Stadtrichter, aber hä, am  
 lesse Samstäg hat im Stad-  
 rat wieder Eine en ander  
 Chappizinerpredig us-  
 gla über euseri Sitteverder-  
 nuß, mir händ im Kinder-  
 märt obe nüt anders tenkt,  
 weder de jüngst Tag seig  
 die ander Wuche am drü.  
 Srau Stadtrichter: Jä so,  
 Sie meined die Red vom

Herr Pfarrer Kürzel weg dr Polizeistund? Warum,  
 hä r öppe nüd die luter Wahrheit geist?

Herr Seusi: Ebe ja, wieder „Einer von der Geis-  
 lichkeit“ hä wieder über ä Materi posunet, wo  
 döwo weniger verflacht weder en Chämifäger vom  
 ä Gorfeschoner, wie's —

Srau Stadtrichter: Nimmt mi Wunder, daß Sie  
 si nüd schämed, ä so öppis nu is Mul z'näh und  
 säb nimmts mi.

Herr Seusi: Si säbere Gwerkschaft häts ja  
 nah meh ä so Sittlichkeitskunkfektionär, won  
 uf de glichlig Artikel reißid und d'Stadt gägen usse  
 ase drumb anesstelled, daß tumber nüt näßt.

Srau Stadtrichter: Wird wohl nüd d'Hefti  
 fehlen und säb wird.

Herr Seusi: Lueged Sie, Srä Stadtrichter, derlig,  
 wo na nie kei ander Erdteil gseh händ weder  
 Gochhufen und Sellaüre und drü Vierteljahr  
 bruched, bis f' ä driffjähri Chellneri vor eme  
 15jährige Bhördind chönd underscheide, sind kä  
 Chappazität, wo bin euserer stedtliche Sittlichkeit  
 de Bris mached.

Srau Stadtrichter: So? Meined Sie? Die  
 Herre Pfarrer werdidi meini wohl am beste drin ie  
 gseh, i das Babylon ie und das Sodum und  
 das Gumertha und säb werdidi f'.

Herr Seusi: Die werdidi det tenk wohl kä Stamm-  
 gleser ha, Srä Stadtrichter?

Srau Stadtrichter: Wie meined Sie! Hoffelli  
 nimmts ohne ämol dr Ermel ie, wenn f' e Käpfa  
 machid und säb nimmts ohne.

Herr Seusi: Wie bliebt, Srä Stadtrichter? I dem  
 Artikel chömed halt Sie und Ihr geistlich Tugend-  
 provisionsressede nüd nahe. Solang Ihr dem  
 Publikum eisder wänd agä, d'Liebi sei en 2rd en  
 himmlische, überirdische Tampf, drei Soll tanner  
 als Chuchigas, wäredem 's eifeltigst Schwabe-  
 meitli weiß, daß d'Liebi fir Lebzig zur Lades-  
 mittelbrangfche gehört häi, chönd Ihr nüd  
 lande, — Sittlichkeitsgweheber.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.